

Aboenement:
2 Mark vierfachjährlich
in's Haar.

Durch die Post vierfachjährlich 2 Mark
ohne Briefporto; 2 Mark 40 Pf. mit
Briefporto bei in's Haar.

Die "Bonner Zeitung" erscheint jeden
Montag Nachmittags 3 Uhr; an Sonn-
und Feiertagen Morgen in der Frühe.

Erschließt: Rittergut 12.
Telefon Nr. 40.

Bonner Zeitung

— Bonner Tageblatt. —

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Nr. 179.

Druck und Verlag von H. Reuter (Germann Reuter).

Bonn, Montag, 6. Juli Nachmittags.

Rechtsanwaltlicher Redakteur: Hermann Reuter.

1891.

Spaltungen in der Socialdemokratie?

Eine der Hauptfragen, mit denen man Deutschland über den Fall des Sozialistengesetzes hinweggeholten hat, war die Kritik, daß die sozialdemokratische Partei, aus ihrer Vertheidigungsfeststellung entlassen und vor positiven Aufgaben gestellt, schon bald ihre Unfähigkeit erweisen würde. Was kann über die Verschüttung dieser Hoffnung noch ein ab schließendes Urtheil aussprechen; die Partei befindet sich noch in der durch ihre veränderte Lage notwendig hervorgerufenen Säkularisation. Sie selbst hat — in Wirklichkeit oder dem Anschein nach — die realen Ziele noch nicht aufgegeben; das zeigt ihr noch immer eindrücklich ablehnendes Verhalten gegenüber den sozialen Besserungsversuchen der "kapitalistischen Parteien" und die am letzten Samstag veröffentlichte Umarbeitung ihres Parteiprogramms.

Wie können auf dieses vorläufig hier nicht eingehen; nur das sei bemerkt: es sind in dem Entwurf hauptsächlich akademische und theoretische Auseinandersetzungen geführte worden und einige sozialistische Forderungen so abgeschwächt, daß sich von ihrer Durchführung auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung reden läßt. Also ein kleiner Schritt vorwärts zur praktischen Bewerthung sozialistischer Ideen.

Viel wichtiger indessen als diese programmativen Feststellungen sind die persönlichen Auseinandersetzungen, die sich zwischen den Führern abspielen. Wenn irgend, so ist in der sozialdemokratischen Partei die Personfrage entscheidend und der Streit darüber, ob die sozialistische Weltordnung, wie Liebknecht meint, langsam aus der Lippizern erwachsen oder nach Marx' Doctrin durch die Dictatur des Proletariats herbeiführt werden wird, ist theoretisch nicht zu entscheiden; die eigentümliche persönliche Veranlagung des zu erwähnen Gegenstandes wird, wenn es überhaupt geht, weit kommt, darin ganz allein den Auschlag geben.

Die Personen, um die der Streit gerade jetzt woge, sind Bebel, Werner und o. Bollmar, der langjährige in parlamentarischen Kämpfen ergrauter Führer, der von den "Jungen" in Berlin auf den Schild gehoben Hypothek und der vornehme, gemäßigte Vater der süddeutschen Volksfront, o. Bollmar's jüngste gehaltene Rede ist bestimmt vom Parteivorstand abgesegnet worden; aber sie und da erheben sich neben den Gegnern doch auch anerkennende Stimmen über seine Rolle aus sozialdemokratischen Kreisen. In wie weit der Streit der Parteilung mit o. Bollmar den Zusammenhang zwischen den Berliner und den süddeutschen Sozialdemokraten auf die Dauer leisten wird, ist noch nicht abzusehen. Verloßig scheint wenigstens kein soll zu dieser Rolle entstanden zu sein.

Ungewissheit für die Parteilung sind die Hypothesen, die am selben Orte wie die Führer anlässlich, derselben Sache auf die Finger legen und sie nicht nur persönlich genau überwachen, sondern auch jede einzelne Konsequenz der Leitung sogleich in großen Versammlungen erörtern. Seit dem letzten Parteitag ist der VI. Berliner Wahlkreis in seinem Auftreten gegen Bebel und Bebel möglichst noch feindlich geworden und buht immer mehr um die Gunst der Menge, in der Hoffnung die Führerschaft an sich zu reißen. Genoss Werner hat ähnlich in einer Schauspieler-Versammlung den Bevölkerung durchschreibt: "o. Bollmar gehört nicht mehr zur Partei" und mußte sich darauf von Bebel auf einer Berliner Volksversammlung scharf zurechtsetzen lassen. Dabei fiel auf, daß Bebel von Werner nicht als "Genosse" Werner, sondern als "Herr Werner" sprach.

Diese Versammlung, deren Zweck die Wahl eines Delegierten für

den demokratischen internationalen Arbeitertag in Brüssel war, hat im Übrigen noch einmal wieder von der ziemlich großen Beschränktheit in der Partei Zeugnis abgeliefert. Werner machte der Partei den bestigen Vorwurf, sie sei eine Opportunistenpartei geworden und unterscheide sich wenig mehr von reactionären Parteien. Einer seiner Anhänger wurde noch härter und sagte: "Die Partei ist tatsächlich im Rückgang, der beste Beweis hierfür ist die Rede Bollmar's. Der revolutionäre Geist ist vollständig geschwunden. So lange das Sozialistengesetz besteht, hat die Partei Bedeutung, heute ist sie eine lächerliche Partei geworden." Solchen Anschuldigungen gegenüber hatte Bebel keinen leichten Stand und er mußte zu recht schweren Waffen greifen. Er constatierte, daß die Partei immer radikaler geworden sei und jüngst das vorstige Vorhaben der Leitung zu vertheidigen. Schließlich sagte er wörtlich:

"Wir müssen es beweisen, daß diejenigen, die an der von dem Partei beschlossenen Taktik unablässig nörgeln und somit den Gegnern Waffen in die Hände spielen und den Anstoß erwecken, die innerhalb der Partei eine Stellung vorhaben, veranlaßt werden, eine eigene Partei zu gründen. (Stürmischer Beifall und Werberuf.)"

Damit ist also die Aufforderung zum Bruch von einem der Hauptjahrzehnt kurz und klar ausgesprochen worden. Ob der nächste Parteitag, der am 10. October in Erfurt beginnen soll, den Riß noch einmal wiederstellen kann, muß die Zukunft lehren.

Vom Tage.

* Über die schon kurz gemeldete Eggolsheimer Entgleisung werden folgende amtliche Mitteilungen gemacht: Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Eggolsheim entgleiste die zweite Abteilung des Berliner "Ferien-Sonderzuges", welcher wegen seiner Länge in drei Teile unterteilt war. Der entgleiste Zug bestand aus neuen Wagen. Die Entgleisung erfolgte vermutlich in Folge Unterfahrt des Bahngeleits. Eine Person ist getötet, sechs Personen sind schwer, sechs Personen leicht verletzt. Aus Jochheim wurde früh Morgens ein Hälftsig nach der Unglücksstelle entlassen. Der Bahnverkehr und die Telegraphenleitungen sind unterbrochen, die Depechen nach Berlin gehen über Nürnberg. Die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen hat sich nach Eggolsheim begabt. — Todt ist eine Frau Dupont. Im Münchner Krankenhaus liegen 14 verletzte Personen. Die übrigen Verletzten sind bereits außer ärztlicher Behandlung. — Die bestigen Regenfälle, welche den Unfall veranlaßt haben, haben auch an mehreren anderen Stellen Oberfrankens die Bahnlinie behindert und die telegraphischen Verbindungen unterbrochen.

* Berliner und andere Blätter batten im Mai gewaltig ihre Stimmen erhoben, als der Berliner Polizeipräsident o. Bollmar die "National-Zeitung" mit Beifrag befragt, weil sie ohne Angabe des Druckers und Verlegers erschienen war. Die Sache ist auch in Abgeordnetenhäusern beprochen worden und Minister Pfeiffer hat das Gesuch des Polizeipräsidiums gerechtfertigt. Nunmehr ist die "National-Zeitung" auf Antrag des Staatsanwaltes zu 6 Mark Strafe verurtheilt worden. Da die höchste Strafe 150 Mark beträgt, erblieb das Blatt im Antrage des Staatsanwaltes eine geringe Kritik der Bevölkerung; es will auf weitere Schritte verzichten und zahlen. Vielleicht ist das klugst, was das Blatt thun kann.

* Eine von uns bereits vor einiger Zeit berühte staatsrechtliche Frage betreffend den Kongostaat ist vor einigen Tagen zur Entscheidung gelangt. Der Kongostaat, welcher zugleich belgische Beamte und Offiziere in seinen Dienst nimmt und Millionen aus der eigenen Staatskasse bezieht, weigert sich, als ausländischer souve-

ränder und unabhängiger Staat, die Souveränität der belgischen Gerichtshöfe anzuerkennen. Wie sich jetzt erweist, mit Erfolg. Ein belgischer Offizier war für den kongostaatlichen Gouverneur in Afrika auf drei Jahre verpflichtet worden; er wurde "moralisch" gezwungen, früher seine Entlassung zu nehmen und verklagte den Kongostaat auf Zahlung von 15.000 Fr. Schadensatz. Die Kongoregierung bestritt den belgischen Richter jedes Recht, sich in die Verwaltung eines ausländischen Staates einzumischen und drohte damit durch. Somit der Brüsseler Gerichtshof erließ Justans als auch der Appellhof erklärten sich für ungültig und wiesen den Offizier bestmöglich ab. Man kann nicht sagen, daß der Kongostaat bei dieser Angelegenheit eine rücksichtige Rolle spielt. Denn sobald der Staat von Belgien Geldmittel wünscht, nennt er sich "national" und bezeichnet sich als "belgische Kolonie".

Ammerliche Nachrichten.

Berlin, 5. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Berufungsgerichts-Director Boigk zu Minden zum Ober-Berufungsgerichtsrath zu ernennen, sowie dem Oberstaat am öffentlichen Recht, Dr. Heusner zu Bremen den Charakter als Sonderberat zu verleihen.

Bereit sind: der Amtsgerichtsrath Dr. Schweinem in Königslutter an das Amtsgericht in W. Gladbach, der Amtsgericht Schulte-Uffenlage in Werden a. d. R. an das Amtsgericht in Bonn, der Amtsgericht Dr. Becker in Kamen an das Amtsgericht in Düsseldorf und der Amtsgericht Göbels in Bielefeld an das Amtsgericht in Dortmund.

Dem Amtsgerichtsrath Göbels in Kamen ist die nachgelagerte Entlohnung von dem Justizminister ertheilt.

Zwei neue Richter sind ernannt: der Gerichts-Amtsgericht Schelling bei dem Landgericht in Minden und der Gerichts-Amtsgericht Rohr bei dem Landgericht in Hagen. I. B.

In die Liste der Richterinnen sind eingetragen: der Notar Seibersbach in Bielefeld bei dem Amtsgericht in Langenberg, der Gerichts-Amtsgericht Dr. Gauß bei dem Landgericht in Coblenz und der Gerichts-Amtsgericht Becker bei dem Amtsgericht in Berlin.

Deutschland.

* Berlin, 5. Juli. Die hiesigen Blätter begleiten bis Reihe des Kaiserpaars nach England mit warmen sympathischen Erwähnungen. "Die Nord. Algem. Blg." hebt hervor, die beiden sind geworden Veränderung des Dreikönigreichs werde allenfalls als das schwache Geschäft gepriesen, womit der Kaiser das Volk Großbritanniens erfreuen könnte. Heute mehr als je werde die gegenseitige Anerkennung der beiden Stammverwandten Nationen, der Deutschen und der Engländer, von dem Bewußtsein getragen, daß an der Kulturarbeit der Menschheit beide mitgewirkt haben müssen, ohne durch widerstreitende Interessen eine Störung des friedlichen Weltverkehrs befürchten zu müssen.

* Die kaiserlichen Prinzen treten heute die Reihe nach England an.

* Der zum Nachfolger des verstorbenen Generals der Infanterie Borsig v. Schellendorf als commandirenden General des 1. Armeecorps ernannte Generalleutnant v. Werder in der rangältesten Divisions-Commandeur. Er ist 1852 als Lieutenant im 19. Infanterieregiment eingetreten und hat von 1862-1880 mit vielen Unterbrechungen das Generalstab angehört. Das Feldzug 1866 machte er als Generalstabsoffizier im 9. Corps, den französischen Krieg als Generalstabsoffizier bei der 13. westfälischen Division mit; von 1875 bis 1880 war er Chef des Generalstabes des 15. Corps in Strasburg, dann Commandeur des 96. Infanterieregiments, von 1883 bis 1888 Commandeur der 50. (großherzig. hessischen) Infanteriebrigade in Darmstadt. Seitdem führt er die erste Infanteriedivision in Königsberg, wo er auch in seiner jetzigen höheren Stellung verbleiben wird.

* Wie leben in den "Berliner Polit. Nachr."? Bekanntlich hat bei der Vertröhung des Staates für 1891/92 im preußischen Abgeordnetenhaus der Handelsminister Grb. v. Berlepsch die seiner Zeit vom ehemaligen Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach

"Mein Gott", rief er, "für einen kurzen Moment habe ich Gedächtnis verloren, nicht für den Tag, — er muß ein unbedeutender Vorzeige sein, und die kleine Silberbüste wird's vielleicht hüten müssen, daß ich ihn heute so in Flammen gelegt habe. Wie bedenklich ich bin nur?" Dazu ward ihm am selben Tag geschenkt, am Ende des Auftrittes angetragen, reichte ihm der Intendant die Hand. "Ade, Martin!" verabschiedete er sich, verneigte, daß Du heute das Ende meiner Verhunnung geworden bist. Ich werde Dich so bald nicht wieder bezeichnen. Mit der Tänzerin" — er betonte dies so laut und bestimmt, wie er manchmal so freudig verstand — „werde ich schon fertig werden und selbst mit ihr leben. Bimbö kann sie sich — soll sie — verheiraten, er ist, kommen lassen und bei der Eleganz — empfänglich, daß ich Dich bestellt habe!" Ihm die Hand schüttelnd, ibu nochmals grüßend, schritt er davon.

42. Kapitel.

Wenige Stunden darauf erhielt Elisa ein kurzes Stattoffschreiben, daß sie ins Bureau des Theaters berief. Sie sah sich dadurch sensibel, ihre kleinen Kleidlinge zu verlassen und Muße die Aufsicht darüber zu übertragen. Die alte reiste sich wie umgewandelt, seitdem das unerwartete Dienstblubus das Haus verlassen hatte und man "drem Freien" eine so erschöpfende Liebe und Hochachtung zu Theil werden ließ. Sie hatte da trotz Geduld und guter Worte für den Augenblick keine Dienstwürde in das völlig geschäftige Haus einführen wollen, zu allen Handarbeiten bereitwillig zur Verfügung gestellt, und wirtschaftete dort so fleißig und behende herum, als hätte sie schon viele Jahre das Amt da verwaltet. Elisa erging es gut. Ihre geladen, elastischen Natur hatten weder die Nachwochen, noch die Aufregungen gestört. Der Rat ins Theater erfreute sie aber. Die Möglichkeit, wieder mit Herrn von Hochstett zusammenzutreffen, brachte ihr wieder die peinliche Belebtheit, die übereifrige, unbereitliche Angst zurück. Sie erinnerte sich in der Vorstellung, unter seine Augen treten zu müssen. Und wie oft konnte das noch der Fall sein? Statt zu Hause zu leben, brauste sie heute die Veredelnde, um schnell in die Stadt zu gelangen. Noch während sie fuhr, sah sie einen ganzen Trupp eleganter Herren in Uniform und Civil dabeikommen. Unter diesen erkannte sie logisch Lieutenant von Hochstett und Herrn von Bracht, erhabbar, daß diese beiden bekannt waren, wenn nicht gar befreundet wären. Von Herrn von Bracht gegen Bumb und Willem seine Verantwortlichkeit mit ihr vertraut habe, ohne Absicht, vielleicht aus Unvorsichtigkeit, das sahen ihr bei diesen lädierten Männer nach seiner Richtung hin recht lächerlich. Naßkleine, schmerzende Tränenreinen erwiderte der Nachdruck dieses

Amt eine Tänzerin.

(Wiederholung verboten.)

71) Roman von Dr. Palm-Payen.

Das ist ganz meine Meinung — sie will aber nicht."

"Will — will — sie hat Rücksicht zu nehmen — eben erst hat sie das Theater durch ihren loslauf in die größte Verlegenheit gebracht — jetzt —"

„Doch könnte sie frank werden und stecken, ja, ja — das Theater kann dann zum zweiten Male in Verlegenheit“, fiel der Professor mit nie faulender beiderlei Ironie ein — „einer stürmischen, interessanter Beante.“

„Soy sehr satisfechend stehen meine geschäftlichen Interessen über allen weiteren Rücksichtnahmen“, verheldigte sich Gebhard von Hochstett mit unfehlbarer Stimme und ausfliegender Röthe.

„Ihr Verlobter steht bald wieder Bararen — erst kommt das Geschäft, — der Mensch steht in zweiter Linie.“

„Ein freudlicher Bararen, eine Tänzerin vor Krankheit und Tod setzt zu wollen“, lachte der Intendant gewungen auf.

„Als Humanist, nicht wahr, aus purem Humanismus“, entgegnete ebenso schnell, ebenso ironisch der Professor.

„Du brauchst das Verständniß nicht von dem Begriff Humanist zu trennen, das verdammt sich.“

„Ja, nachdem man erst das Interesse gewahrt.“

„Ehrbester Herr in solchen Dingen zu einleiten —“

„Ein Baumeister am falschen Ort.“

„Beruhige dich nicht — Du hättest Dich“ rief der Intendant mit blauen Augen, von Dienern verdeckten Empfindungen, von Diener — Diener — Zuneigung zu dem Mädchen beobachtet.

„Doch von dem plaus und minus Deiner Theaterfasse!“ lachte er schon so heftig zurück, aber zugleich auch ein heiterliches Lachen. „Gebhard, ich glaube wahrscheinlich, wir — wir sterben wohl“ rief der Professor, und stand auf und reichte dem Freunde die Hand.

Der ergriff und schüttelte die Hand und stimmte mit ein in den delusiven Ton, aber es klang außerordentlich gewungen.

„Komm“, rief der Professor ruhiger fort, „les' ab und nimm Platz — oder noch besser, komme mit mir hinunter ins Freie, dort berichtet sich.“

„Ich kann nicht ausreden, wie lärmend das Mäzen ist; der Professor, und seitdem er kommt.“

Er legte sich seinen Mantel um und trat mit dem Intendanten in den Garten.

geplante Reform der Bergwerkssteuer befürwortet und in Aussicht gestellt, nach Abschluß der Einkommen- und Gewerbesteuerreform mit dem Finanzminister in eine neue Erörterung über die Frage der Bergwerkssteuer eingetreten. Es sprach dabei die Hoffnung aus, in die Lage zu kommen, in einem wesentlichen Theile die Wünsche der Bergbaubeteiligenden erfüllen zu können. Mit Rücksicht auf diese Erörterung hat der Vorstand des Obersächsischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, der wirtschaftlich mit Bergabenden auf diesem Gebiete am Regierung und Landtag herangetreten ist, jüngst beschlossen, von erneuten Anträgen vorläufig abzusehen. Jedoch wird der Bergbauvorstand, wenn nicht gleich zu Beginn der nächsten Saison das Landtage eine die Aufhebung der Bergwerkssteuer betreffende Vorlage seitens der Regierung eingebracht sieht, sofort um eine solche petitionieren und auch an den Landtag mit einer Eintragung herantreten. Die Bergwerkssteuer ist für das laufende Jahr mit über 5 Millionen oder mit 1% Million mehr als im Jahre 1890/91 angelegt.

* * * Der Abschluß der Stadthauptkasse für 1890/91 ergab einen Überschuß von M. 5,665,095 gegen 5,471,120 im Vorjahr. Überhaushalte wurden erzielt insbesondere bei den Bodenwerken M. 279,884, bei den Wasserwerken M. 669,704, bei dem Centralbahnhof M. 18,154, bei der Steuerverwaltung M. 2,493,062. Verminderte Zuflüsse erforderten: die Kanalisations-Beratung M. 332,131, die Kapital- und Schulden-Beratung M. 606,055, die Unterrichts-Beratung M. 307,340, die Armen-Beratung M. 227,797, die Bau-Beratung M. 174,712, die Polizei-Beratung M. 106,822.

* * * Täfel, 30. Juni. Der königl. Polizei-Director Herr Graf Königsdorff hat die Aufführung des Sardous „Ferrando“ und „Sodermann“ „Ehe“, sowie „Sodoms Ende“ im Königlicher Theater verboten mit der Begründung, daß sie entstößlich wirkten. Director Höller will gegen das Polizeiverbot Beschwerde bei der Königlichen Regierung erheben.

* * * Hamburg, 3. Juli. Der Auskühl, welcher zur Begutachtung der Errichtung einer landwirtschaftlichen Colonie für Geisteskranke einzog, war, hat auch die Frage der erheblichen Zunahme der Irren in den Großstädten untersucht und kommt auf Grund reichen klinischen Materials zu der Überzeugung, daß die Ursache, welche sich in allen Großstädten wiederhole, lediglich in der „Überbevölkerung und Überanstrengung“ zu suchen sei, wie jenes das Dagen und Treiben am täglichen Ebene leidet mit sich bringt. Die beiden ersten Städte des Deutschen Reiches stehen in der Zahl der Geisteskranke fast völlig gleich. In Berlin kommen auf 10,000 Einwohner 15,60, in Hamburg 15,77 Irre. Unter den von 1883 bis 1888 aufgenommenen Geisteskranken, 1479 Männer und 1194 Weiber, befinden sich nur resp. 15 und 7 Landlute. Es ist von Irrerkenntigen anerkannt, daß die Beschäftigung dieser Bedürftigen in geschlossenen landwirtschaftlichen Colonien einen beruhigenden und vielfach heilenden Einfluß ausgeübt.

Schlesien-Pugarn.

* * * Wien, 4. Juli. In der heutigen Schlusssitzung des Weltpost-Kongresses waren die Mitglieder vollständig versammelt. Nach dem Schlusswort Orients folgten Dankesreden an den Kaiser durch den niederländischen Generalpostmeister Poststra, und an den Handelsminister durch den Staatssekretär Dr. S. Stephan, welcher hervorholte, die Flagge des Weltpostvereins werde über allen fünf Weltteilen als Symbol der Civilisation und Brüderlichkeit der Nationen. Die Vertragsstätte wurden von sämtlichen Delegirten unterzeichnet. Die Originalakte wird im Ministerium des Auswesens aufbewahrt.

Staatssekretär Stephan sah Kaiser Wilhelm von dem Abschluß der Verhandlungen telegraphisch in Kenntniß, indem er den Kaiser zugleich mit dem gewöhnlichen Bericht der Verhandlungen unterrichtete. Abends 10 Uhr 20 Min. traf ein um 8 Uhr 50 Min. in Hindorf aufgezogenes Telegramm folgenden Wortlautes ein: „Ich danke Ihnen für Ihre telegraphische Mitteilung und freue mich des weiteren Ausbaues des großen, für die Entwicklung von Handel und Berufe so bedeutungsvollen Werkes, mit dessen Vergründung und Gedanken Ihr Name so eng verknüpft ist. Wilhelm.“

* * * Budapeßt, 4. Juli. Der Bischof von Kalocsa, Kardinal Ludwig Haynold, ist heute um 1 Uhr Nachmittags gestorben. Geboren zu Szécsy, hatte der Bischof von Gran studiert und dort 1842—46 ein Professor der Theologie hielte. 1852 wurde er Bischof von Raabburg, ernannte dann seinem Bischofum und lebte in Rom, bis er 1867 als Bischof von Kalocsa in sein Bistum zurückkehrte. 1879 erhielt er die Cardinalsmütze, 1887 war er Vorsteher des ungarischen Delegations. Der verhohlene Kirchenfürst war nebenbei ein ausgezeichnete Botaniker, sein Herbarium gehörte zu den vollständigsten in Europa, auch lieferete er eine wertvolle Arbeit über die Pflanzen der Bibel.

Frankreich.

* * * Paris, 4. Juli. „Gil Blas“ veröffentlicht eine lange Unterredung mit einem ungenannten Senator. Er greift den nach Bekanntwerden der Neuordnung des Dreikönigs wieder lebhaft hervorgehenden Plan eines förmlichen französisch-russischen Bündnisses auf's heftigste an. Der Dreikönig, meint der Senator, welcher die direkte Vertheidigung der Civilisation gegen die moskowitische Barbarei bedeute, richte seine Spieße keineswegs gegen Frankreich. Auch wenn, wie zu erwarten, England sich dem Dreikönig anschließe, sei das kein Grund zu Besorgnissen. Das neutrale Frankreich habe nichts zu fürchten und müsse ein Bündnis mit Russland zurückweisen, da dessen Sieg mit dem Siege der Barbarei gleichbedeutend sei. Auch kann es durch einen solchen Vertrath an der Civilisation keinen Vortheil erreichen. Schließen, werde es das Schloß Volens thun, siegreich, zwar Glas-Völker, vielleicht auch das linke Moskau erhalten, aber auf alle Seiten dem russischen Barbarenstaat unterstehen sein. Die Russophilen Plötzler werden diese offensichtlichen Darstellungen wohl kaum ohne wütendes Gelächter aufnehmen.

Ein bissiger Messerschmied, welcher seinen Beitrag zu der französisch-russischen Allianz liefern wollte, hatte ein Taschenmesser fabriziert, dessen Ost auf einer Seite den Bildniss des Kaisers Alexander und auf der anderen Seite dasjenige des Präsidenten der Republik aufweist. Dieses Contrafranco-russe, das man jetzt hier in Paris in allen Bagnes für 20 Sous verkaufte, batte der Fabrikant für die Moskauer Ausstellung bestimmt. Aber damit erlebte er eine bittere Enttäuschung; denn, wie er selbst der Presse mittheilt, weigerte sich die russische Zollverwaltung, dem Abreifer die französischen Dinge anzuliefern. Seitdem hat er Schritte bei dem russischen Consulat in Paris und bei dem französischen Postamt in Petersburg unternommen, um wenigstens wieder in den Besitz seiner Sendung zu gelangen, durch die er „die Freundschaft zwischen den zwei Nationen festigen wollte“. Bisher aber umsonst.

Seinen Männer in ihr. Sie wendete ihren Kopf fort, um nicht gelesen zu werden, wurde aber trocken bemerkt. Rellot befand sich unter der Gruppe und grüßte, ein anderer folgte mit den Augen diesem Grunde, und obgleich der Bogen bald auf Sicht kam, so ward die erste Tänzerin doch flogisch der Gespenst allgemeiner Unterhaltung. Werner wünschte überdies an Brust einmal die Sonde zu legen, um bewußt zu schaffen, ob Wogen an dem unglaublichen Gerichte stände. Er sagte: „Haben Sie gesehen, meine Herren, die Südkette war es —“, dabei hielt er den Gattungen, der allerdings gleich den Uebrigen mit dem Kopf herumfuhr, als dieser Name genannt wurde.

Großbritannien.

* London, 3. Juli. Die „Times“ führt in einem längeren Leitartikel über die Erneuerung des Dreikönigs aus, daß Kaiser Wilhelm bei der Ernennung General v. Caprivi's zum Nachfolger des ersten deutschen Reichskanzlers eine weise Wahl traf. „Gewiß“, schreibt das Blatt, „war die Friedensfrage nie eine sehere, als seit dem Tode des Fürsten Bismarck, und nie ist die Ruhe Europas seit dem Bestehen des Dreikönigs auf einer zufriedenstellender Basis gesetzt worden. Die Erfahrung hat belehrt, daß der Bund, ungestrichen aller obszinen Keile und gehässiger Anstrengungen, nicht gegen oder auf die Unterdrückung anderer Staaten gerichtet zu dienen gedient hat und wahrscheinlich nie dienten wird. Es war und ist, wofür er sich ausgebaut, ein Friedensbund, und es ist ihm gelungen, sein Ziel auch unter den schwierigsten Verhältnissen zu erreichen. Wie in den Vergangenheit, wird er zweifellos auch in Zukunft dem europäischen Frieden dieselben Dienste leisten, und wir dürfen uns dazu begnügt machen, daß jetzt, hoffentlich auf die Dauer, eine Macht-Kombination besteht, welche in ungewöndlicher Weise jeden zufrieden und unruhigen Frieden im Baume hält.“

* London, 4. Juli. Der „Hohenholz“ mit dem Deutschen Kaiserpaar auf Bord positierte gegen 1 Uhr Scheine, wo alle Schiffe reich beflaggt waren und Salut schossen, während die Capellen „Heil Dir im Siegerkranz“ spielten. In Port Victoria erwarteten den Kaiser der Prinz von Wales und dessen Sohn in der Uniform der Blücher-Ducale, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Connaught in der Uniform der Bischen-Huaren, Graf Dahlgren und sämliche Attache's der deutschen Botschaft. Nachdem der Kaiser, welcher die englische Admirals-Ulster trug, den Prinzen von Wales und den Herzog von Connaught umarmt und gelöst, bestiegte er die Ehrentribüne, worauf an Bord der „Hohenholz“ ein Fähnlein eingeschnitten wurde.

Um 2 Uhr erfolgte unter begeisterten Buren den Menge und unter den Klängen der Musikkapellen die Abfahrt nach Windsor. Dort traf man nach 5 Uhr auf dem mit Laubgewändern, Fahnen und Decoupiers geschmückten und reich verzierten südwelischen Bahnhof ein.

In Erinnerung der Arede des Lordmayors lagte der Kaiser auf englisch: „Ich bin Ihnen für den göttigen Empfang sehr dankbar. Es macht mir große Freude, die Königin, Meine Großmutter, und Decoupiers geschmückt und reich verzierten südwelischen Bahnhof ein.“

Amerika.

* Der Bürgerkrieg in Chile. Admiral Mac Cann, der Geschwaderhaupt der Vereinigten Staaten, sandte folgende, aus Jauja den 25. Mai datierten Bericht an das Marineministerium:

„An der nördlichen Küste der Provinzen haben in den letzten Zeiten irgendwie erwähnenswerte Flotten-Operationen stattgefunden. Admiral Holman schickte mir unter 13. ds., daß das Geschwader der Congresspartei weiter nach den Rändern von Caldera gegangen sei und nur 700 bis 800 Mann in Caldera und Copapo als Besatzung zurückgeblieben habe. Der „Huascar“ geriet während der Nacht in der Caldera-Bai auf den Grund, doch gelang es der Mannschaft, das Schiff wieder flott zu machen. Seit dem Verlust des „Blancos Encalada“ haben sich die Streitkräfte der Rebellen mehr in der Nähe der Atacama-Höfen konzentriert. Ihre einzigen kriegerischen Fahrzeuge sind nunmehr der „Huascar“, der „Almirante Cochrane“ und die „General Alvarado“. Der übrige Teil der Flotte der Congresspartei besteht aus einigen alten Kanonenbooten und bewaffneten Transportschiffen. Dabei ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Rebellen Valparaiso oder irgend einen anderen der südlichen Häfen angreifen werden. Im Gegenteil, das Torpedoboot der Regierung, der „Almirante Lynch“ und der „Almirante Condell“, sowie das bewaffnete Transportschiff „Imperial“ halten das Infanterie-Schiff „General Condell“ vor offenem See. Der „Almirante Condell“ vor Jauja und überholte ein Schiff auf offener See. Der „Almirante Cochrane“ bestieß daran den Hafen und begab sich auf die Verfolgung. Bald darauf zeigte sich der „Condell“ vor Pisagua, und hier bestiegten zwei Kanonenboote an der Verfolgung. Am 19. zeigte sich der „Imperial“ vor Jauja und begann ein Bombardement. Der Zweck desselben war unbekannt, denn seine Feuerzüge zeigten sich auf hoher See. Der „Almirante Cochrane“ und der „D' Higgins“ befanden sich in der Nähe des Regierungsschiffes, und man hörte von Neuen das Auferstehen von Kanonen bis spät in Abend. Das Resultat des Gefechts ist z. B. indefekt noch nicht bekannt. Kurz bevor die genannten Schiffe sich zur Verfolgung des „Imperial“ aufmachten (gegen 6 Uhr Abends), explodierte ein Torpedoboot, das zwischen dem „D' Higgins“ und meinem Schiff, dem „Baltimore“, lag. Dasselbe sank sofort. Vier Leute der Belegschaft wurden tödlich verwundet und zwei ertranken. Der „Almirante Condell“ attackierte Tafal am Brand. Am 25. verließ der „Almirante Cochrane“, der „Magdalena“ und der „Imagoras“ Jauja und begab sich nach dem Süden, um diesen Theil des in den Händen der Congresspartei befindlichen Gebiets zu befreien. Die Fahrzeuge der Inturgenten könnten jeden Augenblick vor einem Hafen erscheinen und brauchten keine Verfolgung zu befürchten, denn der „Condell“ und der „Imperial“ bestießen keine besonders große Schnelligkeit.“

Asien.

* Teheran, 2. Juli. Über eine vor etwa sechs Wochen erfolgte Entführung einer jungen Engländerin durch Kurden liegen die folgenden Einzelheiten vor: Fräulein Greenfield, die entführte junge Dame, ist 16 Jahre alt, Christin und gehört dem Unterkonvente an. Sie wohnt mit ihrer Mutter in einem bei Tbilisi in der Provinz Araratian gelegenen Dorfe, als sie Witte Mal von persischen Kurden gewaltsam entführt und an die Grenze gebracht wurde. Dort verweilten ihnen die türkischen Grenzwächter den Eintritt. Die Mutter richtete sofort eine Beschwerde an den britischen Consul in Tbilisi. Da es sich, das Madchen sei zum Islam übergetreten und freiwillig mit den Kurden gegangen, so erfuhr die türkische Behörde die persischen Behörden, das Madchen nach Tbilisi zu bringen, wo sie von den persischen Behörden aufgegriffen und in das Haus des Gouverneurs flüchten. Die Kurden hielten seitdem das türkische Consulat in Sowjet-Wulat besetzt und die junge Dame ist noch immer eine Gefangene. Sollten die persischen Truppen Gewalt brauchen, so fürchtet man, daß die Kurden in ganz Persien sich erheben und daß das Madchen getötet werden wird.

Geerwesen.

* Mit dem Drillen, so lesen wir in einem Beiblatt zum „Militärwochenblatt“ über die Geschäftsausbildung der Infanterie, wird aus alter Gewohnheit zu viel Zeit hingebracht, und zwar auf

Kosten der eigentlichen Geschäftsausbildung. Mit großem Aufwand von Mühe und Zeit werden vielfach noch Dinge gelebt, die wohl im alten, aber nicht mehr im neuen Reglement ihre Berechtigung haben, z. B. will die alte Angeisstcolonne noch immer ihre Schatten auf die jetzige Doppelcolonne. Wir brauchen nur noch wenige Formen des alten Drills, von denen eine gute Haltung, Gewehrgänge und ein tadeloser Parademarsch die wesentlichsten Sätze sind. Diese wenigen Formen müssen gründlich eingeübt und sind wiederholte festgelegte Zeit verwendet; das kostet sogar dem Drill, ganz abgesehen davon, daß die Zeit besser für die eigentliche Geschäftsausbildung ausgenutzt werden könnte. Wenn fertig ausgebildete Mannschaften standen lang im Detail und geschlossen abdrillt werden, so läßt die Anspannung naturnah nach (E. R. Einl. 4), und nur zu häufig findet man am Schlüsse eines solchen zu ausgedehnten Exercitens, daß alles mangelhaft geht, wie beim Beginne derselben. Es ist dies ein sichter Kennzeichen, daß die Sache falsch angegriffen ist; weshalb ist es notwendig, einen Stoff, einen Bördelmarsch, der gut gegangen ist, zu wiederholen? Dann zeigt sich nur, wie ein altes Soldatenlied singt: „Bei uns geht's immer je länger, je schlimmer!“

Vom Rhein und aus Westfalen.

* Bonn, 6. Juli. Das Werk der Nachtsleise, welches in der Ausrüstung für die Blinden der Rheinprovinz nach ihrem Austritt aus der Provinzial-Blindenanstalt zu Düren eine große Zahl hilfsbereiter Einwohner unserer Provinz — sie bewußt sich zur Zeit bereits auf 13,559 — in einem Bereich gesammelt hat, konnte auch im vergangenen Jahr sich einen großen Erfolg erzielen, wie die zahlreichen Mitglieder des Vereins, die unferd angreifen, aus dem jetzt erschienenen Jahresbericht zu entnehmen sind, deren ihnen die Leistungsfähigkeit zu verantworten den Einzug in die Jahresseite überreicht werden wird. — Die Aufgabe, welche dieser Verein sich gestellt hat, besteht im Weitern darin, die nach Abschluß des Unterrichts aus der Provinzial-Blindenanstalt entlassenen sowohl material als zu unterstüzen, daß sie in den Stand gezeigt werden, durch Ausübung des in der Anzahl der Betriebsangebote sich auch die Selbständigkeit im Kreise ihrer Mitbewohner zu erlangen, die ihnen die Erdbindung genommen hatte.

* Köln, 4. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der für die neuen Hofanlagen geforderte Credit von 14,315,000 M. mit allen gegen zwei Stimmen genehmigt. Die übrigen Bevölkerungs- und Amortisationssumme beträgt 700,000 M.

* Neuwied, 3. Juli. Am 8. August wird hierstes die 13. Hauptversammlung des Rheinischen Turnlehrer-Vereins abgehalten werden. Die einzelnen Schritte sind seitens des Verbands bereit gestellt. Zur Durchführung praktischer Turnübungen ist die Turnhalle bzw. der Turnplatz des hiesigen Aktiv-Gymnasiums bereitgestellt, das hiesige Gymnasium ist die Turnhalle des hiesigen Aktiv-Gymnasiums. An die Bezeichnung der verschiedenen Turnbewegungen ist sich die Selbständigkeit in der Art, daß sie in der Theorie der Turnen an. — Völk. Coblenz, 4. Juli. Über den Eisenbahn-Umfang auf hiesiger Station berichtet die „C. Bla.“ weiter, daß die Aufzäumungsarbeiten während der Nacht und am gestrigen Tag bis in vierzig Meter Höhe unabschließend weiter betrieben werden und sämliche Gleise heute Morgen wieder sichtbar sind. Zur schnellen Beklebung der Arbeiten hatte man Rottearbeiter aus den nahen Strecken und von der Mosel requirirt, es waren am gestrigen Tage über 150 Mann in Tätigkeit. Die Beschädigung von Material ist sehr groß, die Wölfel nebst einer bedeutenden Reparatur. Die Passagiere des gegen 12 Uhr hier eingetroffenen Zuges mußten umsteigen und wurden in einem andern zusammengeführten Zug weiter befördert. Die gestern über den Unfall ergriffene Unterfahrt hat ergeben, daß die Urfahrt der Entgleisung das geprägte Herzstück war. Die Stellung der Betriebsleitung ist in Ordnung.

* Mainz, 3. Juli. Der hiesige Stadtkratz hat beschlossen, die seitlicher, niedrige Nachtschwemme in eine Verufsfewerwehr umzuwandeln. Dieselbe soll aus zwei Obdulren und zehn Feuerwehrmännern bestehen, welche gekreuzt Handwerke führen sollen, damit ihnen zugleich die Erhaltung der Nachtwache, Angüsse u. s. w. übertragen werden kann. Die Obdule sollen ein Gewicht von monatlich je 95 und die Feuerwehrleute ein solches von je 85 Mark erhalten. Inkognito wird die Verufsfewerwehr eine jährliche Abgabe von 11,500 Mark verursachen. (Vgl. Bla.)

* Düsseldorf, 2. Juli. Auf die Hobbypartitur die Mörder Kohlbecker waren seiner Zeit 300 Mark Belohnung ausgesetzt. Dies ist jetzt laut Bestimmung der Behörden in der Weise vertheilt worden, daß Commissar von Lannen 100, Commissar Schneider 75 Mark und die anderen 125 Mark diejenigen Personen erhalten, welche in Bonn-Lindenberg die Verhaftung des K. veranlaßten.

* Zwischen Fußboden und Decke wurde der „D. B.“ auf einer Hausecke in einem Hause der Volkskrafft bei Reparaturarbeiten eine goldene Uhr mit Ketten gefunden. Nachsuchungen ergaben, daß dieselbe vornumehr beinahe 50 Jahren von einem in jenem Hause beschäftigten Handwerkermeister verloren worden. Da ein Sohn dieses Mannes noch lebt, übergab man denselben die Uhr.

* Elberfeld, 3. Juli. Im Gebiet des Landgerichtsbezirks Elberfeld besteht eine Anordnung, nach welcher den Standesältern die Zurückweisung bestimmter Namen zur Pflicht gemacht wird. Nicht eingetragen sollen diejenigen Namen, die als Abstammung von anderen anzusehen sind, z. B. Willy, Robi, Emmy, Poly, Betty, Kino, Erna, Else u. s. w. Ausnahmen sind gestattet bezüglich der Abstammung Frei, Hans und Toni. Während die Abstammung selbst in solch eigenhümlicher Weise „Else“ zugelassen werden. Die Standesbeamten kommen in Folge dieser Verordnung die Oberstaatsanwaltschaft nicht selten mit den Vätern junger Bewohner bezw. Bürgerinnen in Kontakt, wenn im Familiengericht die Wahl auf einer der bezeichneten Namen gefallen ist und nur unbedingt festgestellt werden soll. In jenem Fall, in denen vielleicht das Kind den Namen der Mutter zu tragen soll, wird die Verordnung allerdings unangemessen und hat auch bereits zu Beschwerden Anlaß gegeben.

* Duisburg, 3. Juli. Es sind jetzt ca. 250 evangelische Arbeitervereine (und ähnlich) mit ca. 70,000 Mitgliedern vorhanden, von denen die meisten sich dem Gesamtverbände angehören haben. Am höchsten ist Rheinland-Westfalen, daneben folgen 40 Arbeitervereine mit 20,710 Mitgliedern und darüber 41 ähnlich organisierte Vereine mit ca. 10,000 Mitgliedern zählt, am niedrigsten das östliche Preußen und Sachsen. Die Pfalz hat drei, Baden fünf, Württemberg ca. 12, Bayern 46 Vereine u. s. f.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

* Berlin, 2. Juni. Die „Voss. Zeit.“ schreibt: „Der General-Intendant des königlichen Schauspiels, Graf von Schwerin, hat eine Belehrung getreten, die von und schon mehrfach beklagt wurde, und ausgetragen wird, die Worte der Schauspielkunst in erböse. Will im hiesigen Deutschen Theater und im Wiener Hoftheater, so werden auch fortan in den hiesigen königlichen Theatern, sowohl im Opernhaus wie im Schauspielhaus, die Darsteller dem Herrscher nicht mehr folgen. Wie Graf Hochberg in seiner vorangegangenen Verkündung mittheilt, liegt dieser Reform ein besonderer Wunsch der Darsteller selbst zu Grunde und wie wir hören, ist die erste Aktion davon vom Oberregierungsrat ausgegangen. Wie beispielhaft Danke für die Belehrung ist, zeigt sich durch das heitere Dankeswort trocken gelassener Helden die

Heute Abend 6^{1/4} Uhr erlöste der Tod nach langen, mit unendlicher Geduld ertragenden Leiden, im festen Glauben an ihren Herrn und Heiland, unsere threue, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante im 82. Lebensjahr.

Frau Justizrath Rumpff,
Karoline geb. von Basse.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Essen, Karlsruhe den 4. Juli.

Die Leichenfeier findet statt im Sterbehause Coblenzerstrasse 46, Montag den 6. Juli, Nachm. 3^{1/2} Uhr. Die Beerdigung in Unna Dienstag den 7. Juli, Nachm. 4^{1/2} Uhr, vom Bahnhofe aus.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 8 Uhr verschied saft und gottgegeben, nach langem schweren Leiden, unser lieber, unvergesslicher guter Gatte und Vater,

Herr Ernst Schorn,
gew. Goldarbeiter,
im Alter von 67 Jahren.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bonn, den 4. Juli 1891.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause Endenicherstrasse Nr. 10 aus, am Dienstag den 7. Juli er. Nachmittags 4^{1/2} Uhr, nach dem alten Friedhofe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief in Berlin nach langen Leiden unsere liebe Mutter

Frau

Therese Wolff,
geb. Holberg.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Prof. Leonh. Wolff.

Bonn, den 6. Juli 1891.

Familien-Versorgung.

Alle Staats-, Communal- u. Stadte, Geistliche, Lehrer, Rechtsanwälte und Ärzte, sowie auch die bei Aktiengesellschaften und Instituten dauernd thätigen Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

Preußischen Beamten-Verein,
Protector: Seine Majestät der Kaiser,
Lebens-, Kapital-, Leibrenten-, und
Begräbnissgeld-Versicherungs-Anstalt

aufnahmefähig gemacht.

In Folge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Beamten beim Verein billiger, als bei allen anderen Ansätzen. Die Preußischen Diensten geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zugänglich vor der

Direction des Preußischen Beamten-Vereins
in Hannover.

Excellenz-
Consernenbüchsen
und -Gläser
durch einen Druck zu öffnen und zu schliessen. Billige Conserve ohne Erfahrung herzustellen. **Hygienische Milchgefässe** mit Henkel. **Conserve-Kochkessel, Saftpressen etc.** empfiehlt die Fabrik-Niederlage
Ollendorff-Wilden,
Hofflieferant,
Bonn, Viehmarkt 7.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlauf
schnell trocknend und geruchslos
gelbbraun, mohagoni, nussbaum, eichen und grünfarbig
von Jedermann leicht anwendbar
Stein & Co. in Bonn bei
Peter Prohl, Sternstraße Nr. 64.

Sparherde
Das Neueste
überlegter
Auswahl.
GARANTIE
für guten Zug u. Haltbarkeit.
Preise von Mark 22 an.
Th. J. B. Jansen,
47 Wenzelgasse 47.

Chemische
Garderosen-
Reinigung,
Färbelei
und Appretur-
Anstalt.
Josephstraße 42,
Coblenz 1878

Zu vermieten
das alte Kehnrichsche H. 30
mit schwatzen, obdachlosem Gartentor
zu mäßigen Preise. Abb. in Nr. 28.

Gehr. Möbel u.
werden zu den höchsten Preisen ange-
boten. Hiltgart, 19, Kettstraße 19 a,
gegenüber dem Waldbüro-Palast.

Butter, Gier, Käse.

A. Schäfer, Friedrichstr. 17.

Sämtliche noch vorrätigen Foulards und Surahs zu Costumes und Blousen, sowie alle noch auf Lager habenden schwarzen Grenadines der vorgerückten Saison wegen im Preise bedeutend herabgesetzt. **Gebr. David.**

Neu eröffnet! Familien-Pensionat Moritz, Leutesdorf a. Rh., früher Hotel Delvaux.

Schönster Ausflugsort für Gesellschaften, Familien etc. Besonders geschützte Lage. Herrlichste Aussicht auf den Rhein. Beste Weine und Biere; vorzügl. Kaffee; gute Küche. Mässige Preise, aufmerksame Bedienung.

Am Dienstag den 7. Juli et.

Nachmittags 4 Uhr, werden im Auctionsalale des Wirtshaus S. imme in Bonn gut erhaltenen Mobilen, als:

1 Kommode, 1 Glasschrank,

1 Regulatoren-Uhr, 1 Spiegel

etwa 100 Pf. weißlich gegen hohe

Abholung verkaufen.

Grünter,
Geschäftsvorsteher in Bonn.

1 Kinder-Sonnebäumchen, 1 Verloque,

1 Körner-Sonnebäumchen, 1 weißes

Tafelcent (gr.) und 1 Partie

Möbeln mit verschiedenen Briefmarken sind als gefunden auf dem

Postamt, Zimmer Nr. 3, abge-

geben.

Reitbahn,
Bornheimerstraße 37.

Unterstützt zu jeder Tagezeit.

Jos. Graven.

Die beste und sicherste Eisnachtart

für Sie und Ihre Freunde ist und

bleibt eine gut verlässliche

Blechbüchse.

Hierzu empfiehlt sich den gebräuchlichen

H. Riese,
Klempernstr. Brüdergasse 32,

nämlich auf Markt.

Alle andern Arbeiten pront u. billig.

Hülsberg's
echte Tannin-
Balsam-Seife,

wirksamstes Mittel gegen Hinnen,

Schwüren, Haustanzeiten u. zu

haben in Bonn bei

Sinn, Acherstraße 13.

Falzriegel

verschiedener Größe und vorzüglicher

Qualität liefern sofort

Rhein, Dampf-Falzriegelfabrik

Schlüter & Cie.,

Brüggen (Rheinland).

Kapital-Gesuch.

Zur Auslösung eines Investitions-

eingeführten Anteils über sofort ge-

zahlte 3 Jahre abweichen.

E. A. Brocker,

14 Mart 14.

Lehrmädchen!

(fikt.) für ein Manufaktur- und

Confektions-Gefäß der sofort ge-

zahlte 3 Jahre abweichen.

C. 5000 Mark

zu hohen Zinsen ge. thilf. Sicherheit

gefahndt. Off. u. K. 132. Grp.

Lehrmädchen!

(fikt.) für ein Manufaktur- und

Confektions-Gefäß der sofort ge-

zahlte 3 Jahre abweichen.

Chemische
Garderosen-
Reinigung,
Färbelei

und Appretur-

Anstalt.

Josephstraße 42,

Coblenz 1878

Zu vermieten

das alte Kehnrichsche H. 30

mit schwatzen, obdachlosem Gartentor

zu mäßigen Preise. Abb. in Nr. 28.

Gehr. Möbel u.

werden zu den höchsten Preisen ange-

boten. Hiltgart, 19, Kettstraße 19 a,

gegenüber dem Waldbüro-Palast.

Butter, Gier, Käse.

A. Schäfer, Friedrichstr. 17.

Gründlichen Gesang-
und Klavier-Unterricht
ertheilt bei bilialem Preise
Emille Buetz,
Gefang- und Klavier-Lehrerin,
Dorotheenstraße 33.

Hôtel Niggemeyer,
Rüngsdorf a. Rh.
Dinstag den 7. Juli:

Achtes
Abonnements-Concert,
ausgeführt vom Trompeten-Corps des
Husaren-Regiments König Wilhelm I., unter Leitung des Stabs-
trompeters **G. Hierse.**

12 Abonnements-Familien-Karten
6 Mark, Dutzend-Karten 3 Mark.
Entrée 50 Pf.

Petersberg.
Mittwoch den 8. Juli:
Grosses
Frei-Concert,

ausgeführt von dem gesammelten
Trompeten-Corps des
Kürassier-Regts., „Graf
Gessler“, Rheinisch. Nr. 8,
unter persönlicher Leitung des
Königl. Musik-Direktors Hrs.
Reinhold Fellenberg.
Letzter Zug ab Petersberg:
9.30 Uhr.

Mädchen, w. gut n. b. u. f. f. l. i.
Et. d. d. S. d. E. d. R. W. W. R. 8.

D. mit der Agentur der Klini-
schen Zeitung für Bonn u. Umge-
gend verbund. Insertions-Comptoir
Gustav Cohen, 11 Markt, besorgt
Inserate für alle Zeitungen u. Zei-
schr. auf's schnellste u. pünktlichste.

Eisenbahnfahrten
vom 1. Juni 1891 ab:
Von Bonn nach Köln 4.52, 4.45,
5.02, 5.35, 7.14, 8.20, 9.17, 10.41
Morgens 12.07, 1.30, 4.23 Nm.,
6.09, 6.39, 7.31, 8.41, 9.28, 10.58
Abends.

Von Bonn nach Mainz u. weiter
12.51 früh, 8.46, 8.15, 9.47, 10.24
Morg., 1.06, 3.53, 5.58 Nachm.,
4.05, 10.47 Abends; nach Coblenz
4.26 früh, 12.20, 3.15, 5.25 Nm.,
9.05 Abends; nach Rolandseck
2.35 Nachmitt.; nach Remagen
4.35 Nachmitt.; nach Godesberg
11.40 Abends.

Von Bonn nach Ahrweiler resp.
Altenthal u. Adenau, 6.46, 10.44
(nur bis Altenthal), 1.06, 3.38,
5.25 (nur bis Altenthal), 7.05,
9.05 (nur bis Ahrweiler).
Von Bonn nach Niedermenzig n.
Mayen 8.46, 8.15, 10.24, 12.20,
5.25, 7.05.

Von Bonn nach Euskirchen 5.05,
8.24, 10.45, 12.05, 7.08, 9.29.

Von Bonn nach rechtem Ufer 6.01,
7.15, 8.50, 12.19, 13.00, 3.14, 5.27,
7.10, 9.04, 9.28.

Vom rechten Ufer in Bonn 7.00,
8.15, 10.35, 2.54, 4.19, 6.30, 8.36,
18.49, 10.32, 10.54.

Von Bonn rheinabwärts 6.15, 7.50,
8.39, 10.18, 12.01, 2.28, 4.46, 6.10,
7.57, 10.29.

Von Bonn rheinaufwärts 6.57, +8.29,
9.04, 11.24, +12.26, 12.36, 3.06,
4.42, 7.38, 10.04, 11.31.

* Fährt Sonn- u. Festtagen nicht.
+ Extrazug an Sonn- u. Festtagen.

Rhein-Dampfschiffahrt
Kölnerische und Düsseldorfer
Gesellschaft.

Abfahrt von BONN
vom 14. Mai 1891 ab.

für den Personen- und Güter-Verkehr.

Zu Berg: Morg. 5 Uhr, 7^{1/2} Uhr
(Schnellfahrt) 9 Uhr, 10^{1/2} Uhr
(Schnellfahrt) nach Mainz; 11 Uhr
nach Königswinter; 12^{1/2} Uhr
nach St. Goar; Nachmittags
2^{1/2} Uhr nach Rolandseck; 3^{1/2} Uhr
und 6^{1/2} Uhr nach Coblenz; Nachts
12^{1/2} Uhr nach Mannheim.

Zu Thal: Morgens 5^{1/2} Uhr, 9 Uhr,
Mittags 12^{1/2} Uhr, Nachmittags
3 Uhr, 3^{1/2} Uhr (Schnellfahrt);
4^{1/2} Uhr (Schnellfahrt) nach Köln;
5^{1/2} Uhr nach Kölz, Düsseldorf;
Rotterdam mit Anschluss nach
London aus Samstags ab hier;
Abends 8^{1/2} Uhr nach Köln.
Außerdem fährt noch ein Boot
Abends 8^{1/2} Uhr nach Rolandseck;
Ankunft in Bonn 9^{1/2} Uhr.

Täglich Güter-Beförderung nach
Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arnheim;
Rotterdam, London und allen
Zwischenstationen. Ferner
nach allen Stationen bis Ludwigshafen
und Mannheim, sowie mit direktem
Frachtrieb nach Trier.

Niederländische
Dampfschiff-Rhederei
für Beförderung von Personen und Gütern
Täglich Fahrten v. 1. April 1891.

Von BONN nach:
Coblenz, Mainz (Frankfurt),
Mannheim Abends 11^{1/2} Uhr.
Köln, Düsseldorf, Nymphenburg,
Rotterdam (Amsterdam); Nach-
mittage 2 Uhr.

Directe Billets nach London:
Sonntags, Donnerstage, Freitags;
nach New-York Mittwochs.

Täglich prompte und billige
Güter-Beförderung nach allen
Stationen zwischen Rotterdam und
Mannheim, sowie mit direktem
Frachtrieb nach Frankfurt
und Trier.